

Ueber
den gegenwärtigen Zustand
der
mineralogischen Sammlungen
der
königlichen Akademie der Wissenschaften
nebst
vorhergehender geschichtlicher Darstellung von ihrem Entstehen an
bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte.

Eine Vorlesung
zur
Feyer der fünf- und fünfzigsten Wiederkehr
des Stiftungstages
der
königl. baier. Akad. der Wissenschaften,
in der öffentlichen Versammlung derselben am 28. März 1814
gehalten
von
Joseph P e g l,
Johanniter-Ordens Kommenthur, Akademiker und Professor.

M ü n c h e n,
gedruckt bey Franz Seraph Storno.

**Bayerische
Staatsbibliothek
München**

Wir feyern heute den fünf- und fünfzigsten Stiftungstag der königlichen Akademie der Wissenschaften. Männer von ausgebreitetem Rufe der Gelehrsamkeit haben bey dieser Gelegenheit zeither schon so viel über wissenschaftliche Gegenstände gesprochen, daß der Redner es kaum wagen darf, an diesem erhabenen Orte aufzutreten. Doch, im tiefsten Gefühle seines ehrenvollen Berufes, als Konservator der mineralogischen Sammlungen, glaubte er an diesem feyerlichen Tage von keinem wichtigeren, und ihm selbst angemessenern Gegenstande handeln zu können, als von dem gegenwärtigen Zustande der erwähnten Sammlungen. Freylich mag Vieles gesagt werden, was einem großen Theile der hochansehnlichen Versammlung ohnehin schon bekannt ist: es mag aber auch Manches hier zur Sprache kommen, was Einigen ganz neu, Mehrern interessant, jedem Mineralogen und Freunde der Mineralogie angenehm seyn kann.

Die mineralogischen Sammlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften sind bereits zu einem solchen Grade gediehen, daß sie theils durch die Mannigfaltigkeit der Gegenstände, die sie enthalten, theils durch die Schönheit, Größe und Seltenheit einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Exemplaren, die sich darin vorzüglich auszeichnen, die Aufmerksamkeit eines jeden Kenners an sich ziehen müssen; auch von jenen, welche die berühmtesten Kabinete der Hauptstädte Europens gesehen haben, keineswegs mit gleichgültigem Blicke übergangen werden können. Der Konservator hatte öfters die für ihn so erfreuliche und ermunternde Gelegenheit, diese und ähnliche Behauptungen von durchreisenden Gelehrten und Sachverständigen zu vernehmen. Das schönste Zeugniß! die sicherste Beglaubigung!

Bevor ich aber in das Innere und Wesentliche der Sammlungen selbst hineingehe, ihre Aufstellung, und den damit verbundenen Zweck näher beschreibe, will ich es versuchen, eine kurze geschichtliche Darstellung von ihrem Entstehen an bis zum gegenwärtigen Momente zu entwerfen.

Ankäufe, und vorzüglich Geschenke waren es, welche den Sammlungen Grundlage, Vergrößerung und Erweiterung bis zu jenem Punkte gaben, auf dem sie jetzt erscheinen. Bald nach ihrer Stiftung erkaufte die Akademie ein Mineralien-Kabinet aus der Verlassenschaft eines gewissen Dechantes Dillner von Regensburg. Dieses Kabinet war freylich nach dem Zuschnitte der damaligen Mineralien-Sammlungen gemodelt: doch war es für seine Zeiten, wo die Mineralogie gleichsam noch in ihrer Kindheit lag, wo noch kein besseres System als das eines Wallerius, und späterhin das eines Cronstedt bekannt war, hinreichend genug, seinen Rang als akademisches Kabinet zu behaupten, und zum Unterrichte nach den benannten Systemen zu dienen. Aber eben diesem Kabinete sollte zugleich die Ehre vorbehalten seyn, als Grundstein für ein solideres und prächtigeres Gebäude zu dienen. — Seit diesem ersten Zeitpunkte sind bis zum laufenden Jahrhunderte keine, oder doch wenigstens keine beträchtliche Ankäufe bekannt: außer daß der damalige akademische Hausmeister, Georg Aman, ein geborner Tyroler, viele Fossilien aus verschiedenen Gegenden seines Vaterlandes von Zeit zu Zeit lieferte.

Die größte Erweiterung erhielten indessen die akademischen Sammlungen durch eine Reihe von Geschenken, welche, besonders in den neuern Zeiten, gleichsam in ununterbrochener Fülle herbeyströmten.

Unser höchst verehrter Monarch machte den glänzendsten Anfang, da Er die Akademie mit einer großen Mineralien-Sammlung beschenkte ¹⁾, welche schon durch Dessen erlauchten Vorfahrer, den Kur-

1) Vermöge höchsten Reskriptes vom 31sten Jänner 1802.

fürsten Karl Theodor, von dem verstorbenen geheimen Staatsrathe, Franz Georg Freyherrn von Stengel in Mannheim für das Oberst-Münz- und Bergmeister-Amt auf Verwendung des Hrn. Grafen von Edrington-Gronsfeld gekauft wurde ²⁾).

Im Dezember des Jahres 1802 erhielt Hr. Dir. v. Flurl den Auftrag, aus dem kurfürstlichen Naturalien-Kabinete in Mannheim alles dasjenige von Naturprodukten auszuheben, was den hiesigen akademischen Sammlungen zur Ergänzung und Bervollständigung nöthig, und nur immer den Wünschen eines solchen öffentlichen Institutes entsprechend seyn möchte. Was sonderheitlich unsern Mineralien-Sammlungen bey diesem glücklichen Vorfalle für unterirdische Schätze zugeflossen sind, darüber mögen Pracht, Seltenheit und Anzahl der hieher gekommenen Stücke als Beweise dienen.

Eben so großmüthig wurde auch die königliche Akademie nach der Auflösung der bayerischen Klöster ³⁾ bedacht. Der höchsten Willensmeinung zu Folge sollten alle, in den verschiedenen Klöstern vorhandene, sowohl physikalische als naturhistorische, Sammlungen zur Akademie eingeliefert, und von dieser die Auswahl und Vertheilung sowohl für sich selbst, als für die Universität in Landshut, und die übrigen Schulhäuser getroffen werden. Ausdrücklich wurde dabey der Akademie der Vorzug im Auswählen ertheilt. Und fiel auch gleich die mineralogische Aernte hier nicht so gesegnet aus, wie im vorhergehenden Falle, so war doch der Zuwachs für das akademische Kabinet keineswegs unbedeutend.

Nachdem aber unterdessen die Mineralogie sich zu einem höhern Grade der Vollkommenheit emporgeschwungen hatte; nachdem Werner in

2) Der Kauf geschah am 13ten April 1795: der Kaufpreis war 6000 fl. — Die Sammlung war bis zu ihrer Vereinigung mit dem akademischen Kabinete im alten Münzgebäude aufbewahrt.

3) Im Jahre 1802.

Deutschland, und späterhin Haüy in Frankreich an ihrer Verbesserung arbeiteten, und gründlichere Systeme nach ihren Ansichten aufstellten; nachdem die Chemie, in schwesterlicher Vereinigung mit der Mineralogie, nähere Aufschlüsse über die Bestandtheile der mineralischen Körper gab, mehrere unter einer und der nemlichen Benennung bekannte, aber wesentlich von einander verschiedene Fossilien aus einander trennte, und umgekehrt, und durch ihre Fortschritte eine Menge Irrthümer und Verwirrungen berichtigte: nachdem theils in der deutschen, theils in der französischen Schule gebildete Subjekte in alle Gegenden sich ausbreiteten, und das mineralogische Studium dadurch immer allgemeiner wurde; nachdem dieses endlich in gereinigter Gestalt und hellern Ansichten immer mehrere Verehrer fand: da war es fast natürliche Folge, daß in einem kurzen Zeitraume sehr viele und wichtige Entdeckungen gemacht wurden. Besonders lieferte der Norden eine große Anzahl ganz neuer, bisher noch unbekannter, Fossilien. Je mehr sich aber auf solche Art das Gebiet der Mineralogie erweiterte, desto höher stieg auch das Bedürfnis für öffentliche Sammlungen, sich mit solchen neu entdeckten Gegenständen zu versehen, um keine Lücken zu lassen, und gleichen Schrittes mit der Wissenschaft fortgehen zu können. Das akademische Kabinet befand sich im nemlichen Falle. Zwar war es schon, vorzüglich durch die ansehnlichen Schenkungen, sehr reich an Mineral-Produkten; allein sowohl die Dillner'sche Sammlung, als das von Stengel'sche, das Mannhettner's und die Klöster-Kabinete sind noch in frühern Zeiten angelegt worden, in denen weder die neuern Fossilien, noch die neuern Systeme bekannt waren. Die Würde des Institutes foderte es, diese und andere Abgänge nach Kräften zu ersetzen: und um eine solche Bervollständigung der Sammlungen zu bewirken, mußte nun die Zuflucht zu Ankäufen genommen werden.

Bei Gelegenheit der Versteigerung der Präziosen aus den aufgelösten ständischen Klöstern ⁴⁾ wurden verschiedene Edel-

4) Im Jahre 1803.

gesteine angekauft ⁵⁾, unter denen vorzüglich ein Spinell:Gefchiebe von seltener Größe sich auszeichnete ⁶⁾.

Der königliche preussische Berg:Kommissär und Mineralien:Händler, Jakob Mohr, bot im Jahre 1805 der Akademie ausländische, seltene, und zum Theil auch ganz neue Mineralien zum Kaufe an. Nach getroffener Auswahl wurde ihm die bedingte Summe von 800 fl. ausbezahlt.

Die Mineralien:Sammlung des Hrn. geheimen Rathes, Freyherrn von Moll, welche einen besondern Schatz und Reichthum von salzburgischen Mineral:Erzeugnissen enthielt, konnte der Aufmerksamkeit der königlichen Akademie keineswegs verborgen bleiben, um auch hier wieder eine erwünschte Gelegenheit zur Vergrößerung ihrer vaterländischen Sammlung zu finden. Nach geschehener Auswahl und allerhöchster Begnehmigung des Ankaufes wurde dieser Wunsch in Erfüllung gebracht ⁷⁾.

Ich würde mich hier zu lange verweilen, wenn ich alle übrige kleinere Ankäufe, welche seit einigen Jahren veranstaltet worden sind, wie z. B. vom Kunst: und Mineralienhändler Wächter, vom hiesigen Mineralienhändler Frischholz, vom Kunsthändler Hertl, vom Professor

5) Um den Preis von 260 fl.

6) Das Gefchiebe ist länglich, läuft gegen das eine Ende dünne zu, und hält in seiner größten Ausdehnung $1\frac{1}{4}$ ''.

7) Der Konservator erhielt vom Präsidium ein förmliches Kommissorium vom 25ten August 1810, sich nach Fürstfeld, wo die von Moll'sche Sammlung aufbewahrt war, zu begeben, und eine Auswahl zu treffen. Der Preis wurde vom Eigenthümer auf 1500 fl. festgesetzt. Eine zweyte, vom Konservator selbst verlangte, Kommission bestätigte nicht nur die Auswahl, sondern erklärte auch die gefoderte Summe für äußerst mäßig. Im Jahre 1812 wurde von der allerhöchsten Stelle mittelst Reskriptes vom 30ten März der Ankauf begnehmiget.

Camillo Ghierici, von Le Sievre aus Paris und mehreren andern, bestimmter aus einander setzen wollte. Nur so viel darf ich noch hinzufügen, daß alle diese Ankäufe, wenn sie auch an sich von geringerer Bedeutung scheinen mögen, durch ihre Anzahl und Gesammtheit eine nicht unbedeutliche Summe herauswerfen, so daß sie von dem fortdauernden Bestreben der königlichen Akademie, ihre wissenschaftlichen Attribute zu erweitern, jederzeit zeugen werden.

Während dem aber die Akademie bemüht war, durch Ankäufe ihre mineralogischen Sammlungen zu ergänzen und zu vervollständigen, erhielten diese durch neue Geschenke noch ansehnlichere Vergrößerung.

Zur Zeit Seines Aufenthaltes in Neapel ⁸⁾ kauften Seine königliche Hoheit der Kronprinz eine sehr schöne und zahlreiche Sammlung, welche vorzüglich aus Steinarten, Lavas und andern Gebirgsarten des Vesuvus und der Umgebungen desselben; theils aus ähnlichen Produkten von den Gegenden um Neapel, den Inseln Ischia und Procida, und den liparischen Inseln; und theils auch vom Aetna und andern Orten Siziliens zusammengelesen war. Dieser hohe Gönner und Beförderer der Wissenschaften, überzeugt von der Wichtigkeit öffentlicher Sammlungen in Hinsicht auf Volksbildung, wissenschaftliche Verbreitung und allgemeinen Nutzen überhaupt, weihte diese Sammlung zum Geschenke für die königliche Akademie.

Auch entging Dessen Scharfblicke nicht ein anderer litterarischer Schatz, nemlich jener des Hrn. Ritters von Cobres in Augsburg, welcher theils aus, vorzüglich auf Naturgeschichte Bezug habenden, Büchern, theils aus sehr mannigfaltigen Naturalien des Mineral- und Thierreiches bestand. Seine königliche Hoheit erkaufte für 12000 fl. aus dieser Sammlung jene Bücher, Mineralien und Conchylien, welche der königlichen Zentral-

8) Im Jahre 1805.

Bibliothek und den akademischen Sammlungen noch fehlten, deren Besitz jedoch für die Akademie und ihre Attribute besonders wünschenswerth war, und machten damit der königlichen Akademie der Wissenschaften ein großmüthiges Geschenk⁹⁾. Der Gewinn für die mineralogischen Sammlungen nicht nur an Steinarten und Metallen, sondern auch an verschiedenen und auserlesenen Abdrücken aus unterschiedlichen Gegenden war höchst ansehnlich. Dazu kam noch eine Sammlung meist vulkanisirter Fossilien, von Deodat Dolomieu selbst gemacht, und mit Etiquetten von dessen eigener Hand versehen: ein schätzbares litterarisches Denkmal zur Erinnerung an diesen berühmten französischen Geognosten¹⁰⁾.

Eine der schönsten und merkwürdigsten Epochen war unstreitig die Vereinigung des Mineralien-Kabinetes des Berg-Eleven-Institutes mit den Mineralien-Sammlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften¹¹⁾. Das weitumfassende Cabinet enthält a) eine systematische oryktognostische Sammlung: b) eine geognostische systematische Sammlung: c) eine inländische Revier-Suiten-Sammlung: d) eine

9) Seine königliche Hoheit stellten unterm 5ten März 1811 eine höchst eigenhändig geschriebene Schenkungs-Urkunde an die königliche Akademie aus.

10) Diese Sammlung ist als wahre Seltenheit anzusehen, indem nur sehr wenige dergleichen bekannt sind. Dolomieu schickte im Jahre 1791 von Malta aus (bekanntlich war er Malteser-Ritter) eine nach Augsburg, und eine andere nach Berlin. — Karl Wilhelm Rose gab eine Beschreibung derselben, mit verschiedenen dadurch veranlaßten Aufsätzen heraus; Frankfurt am Mayn, in der Gerhard- und Körberschen Buchhandlung, 1797. in Fol.

11) Dieser allerhöchste Beschluß wurde der königlich-baierischen General-Bergwerks-Administration mittelst eines Reskriptes vom 1sten May 1812 eröffnet, welche dann am 9ten bemeldeten Monates die königliche Akademie davon in Kenntniß setzte: so wie dieses auch am 15ten darauf unmittelbar durch ein allerhöchstes Reskript geschah. — Die Uebernahme, die Aufstellung und die Instandhaltung, nebst dem mineralogischen Unterrichte für die Berg-Eleven wurden im ersten allerhöchsten Reskripte dem Konservator übertragen.

ausländische Revier: Suiten: Sammlung: e) eine sehr reichhaltige und belehrende Sammlung von Petrefakten, welche von dem unermüdeten geistlichen Rathe und Professor *Pickel* in Eichstädt zu Stande gebracht, und von ihm eigenhändig beschrieben worden. Die Pracht und Schaustücke, 168 an der Zahl, durchgängig ausländisch, und größtentheils aus dem herzoglich *Zwenbrückischen* Kabinete, wurden sogleich unter den übrigen Schaustücken der methodisch oryktognostischen Sammlung der königlichen Akademie eingereiht. — Das Kabinet sollte zum Unterrichte und Gebrauche der *Berg: Eleven* fortbestimmt bleiben, der durch die Vereinigung noch um so mehr gewinnt, da der *Konservator*, zugleich Lehrer der *Eleven*, die ganze akademische Sammlung dazu benützen kann. Und damit selbes in Rücksicht seiner Vergrößerung nie zurücke bleiben, seinem Zwecke immer anpassender, und für mineralogische Belehrung jeder Art immer eine reichere und unversiegbare Quelle werden sollte: wurde es der königlichen *General: Bergwerks: Administration* zur Pflicht gemacht, nicht nur die *Revier: Suiten: Sammlungen* von Zeit zu Zeit zu vervollständigen, sondern auch auf Beschaffung neuer, im Inlande vorkommender, *Fossilien* den geeigneten *Besicht* zu nehmen ¹²⁾).

Erst noch im verflossenen Jahre erhielten die akademischen *Mineralien: Sammlungen* eine neue Bereicherung aus dem Kabinete des verstorbenen *Präsidenten von Schreiber* in Erlangen, nachdem Seine königliche Majestät dasselbe angekauft, und auch hier wieder *Allerhöchst* der selben Akademie mit dem Vorränge im Auswählen für ihre Attribute auszuzeichnen allergnädigst geruhten ¹³⁾).

Von frühern *Privat: Geschenken* finden wir schon einige Spuren in des *Hrn. geistlichen Rathes und Akademikers Westrieder* Geschichte der

12) Im angezogenen Reskripte vom 1sten May.

13) Mitteltst allerhöchsten Reskriptes vom 7ten März 1813.

königlich baierischen Akademie der Wissenschaften ¹⁴⁾: besonders aber verdient der ehemalige Präsident des Bergkollegiums und der Akademie, Siegmund Graf von Haimhausen, welcher selbst in Böhmen nicht unbedeutende Berg- und Hüttenwerke besaß, eine ausgezeichnete Erwähnung. — Allein in den neuern Zeiten fielen diese Schenkungen weit zahlreicher und beträchtlicher aus.

Hr. Direktor v. Flurl legte durch ein Geschenk von baierischen und oberpfälzischen Fossilien, welche meist groß und auf seinen Gebirgsreisen von ihm selbst gesammelt waren, gleichsam den Grund zum vaterländischen Kabinete ¹⁵⁾. Er unterließ nie, die akademischen Mineralien-Sammlungen bey verschiedenen Gelegenheiten größtentheils mit inländischen, zum Theil auch mit auswärtigen, interessanten Gegenständen zu bereichern: und erst noch jüngst erhielt die königliche Akademie von ihm eine, aus 74 Stücken bestehende, Suitsen-Sammlung von der Steinkohlen-Formazion bey Haring im Inn-Kreise, nebst noch einigen andern Exemplaren aus der nemlichen Gegend ¹⁶⁾.

Der Hr. geheime Rath Freyherr von Moll beschenkte das akademische Kabinet mit fürstenbergischen Gebirgsarten ¹⁷⁾, und machte in der Folge mehrere schöne Beiträge zur Erweiterung desselben.

Der königlich baierische Berg-Kommissär Hr. v. Lupin in Memmingen überschickte an die königliche Akademie einige Fossilien, als Natrolite, Klingsteine u. dgl. aus dem Württembergischen ¹⁸⁾: und bald darauf ¹⁹⁾ eine

14) Im zweyten Theile von 1778 — 1800. S. 307 u. f.

15) Im Jahre 1801.

16) Am Ende des Jahres 1811.

17) Im Jahre 1806.

18) Im Monate März 1808.

19) Im Monate Junius desselben Jahres.

Sammlung meist vorarlbergischer Gebirgsarten, welche aus 253 Exemplaren bestand.

Fast um die nemliche Zeit ²⁰⁾ wurden die akademischen Sammlungen vom damaligen Hrn. Kammer-Sekretär Hausmann in Braunschweig, jetzt verdienstvollen Professor in Göttingen, mit einer Suite nordischer, nicht gemeiner, Fossilien vermehrt.

Hr. Doktor Schneider von Hof im Mann-Kreise überreichte ²¹⁾ der königlichen Akademie verschiedene Mineralien aus dem Bayreuthischen, welche eine Folgereihe von 62 Exemplaren ausmachen, und als ein wichtiger Erwerb für unser vaterländisches Kabinet anzusehen sind; noch merkwürdiger dadurch, daß sich unter denselben ein, in unserm Königreiche nie vermuthetes, und von Hrn. Doktor Schneider in der Nähe von Hof entdecktes Fossil, das *Kaßenaue*, befindet.

Mehrere akademische Mitglieder reichten von Zeit zu Zeit Geschenke von seltenen und instruktiven Stücken ein. Ueberhaupt würde für diesen eingeschränkten Raum das Verzeichniß aller derjenigen ²²⁾ zu groß ausfallen, welche gleichsam wetteiferten, durch dargebrachte Schenkungen zur Vergrößerung der mineralogischen Sammlungen mitzuwirken. Sind auch gleich ihre Namen in diesem kurzen Abrisse verschwiegen, so bleiben sie doch in der Geschichte der königlichen Akademie unvergeßlich, und öffentlicher Dank sey ihnen hier gezollt.

20) Gegen das Ende des Jahres 1808.

21) Im Jahre 1810.

22) Ihre Namen sind in den, bisher erschienenen Jahresberichten des Hrn. General-Sekretärs v. Schlichtegroll, und des Hrn. Sekretärs der mathematisch-physikalischen Klasse, Frhn. v. Moll getreu verzeichnet.

Unter solchen glücklichen Ereignissen, unter solchen günstigen Umständen mußten die Sammlungen allerdings eine Ausdehnung erhalten, und zu einer Stufe der Vollkommenheit sich emporschwingen, daß sie nicht nur durch ihre Größe und das prächtige Aeußere beim Beschauer Ueberraschung, durch ihren innern, theils reellen, theils wissenschaftlichen Werth beim Kenner vollen Beifall und Zufriedenheit hervorbringen: sondern daß sie auch durch ihr so vielseitig Belehrendes dem Vaterlande den wesentlichsten Nutzen, und die schönsten Aussichten für die Verbreitung und die Kultur aller wissenschaftlichen Zweige der Mineralogie versprechen. Wir wollen sie näher in Augenschein nehmen.

Das akademische Mineralien-Kabinet ist in fünf untergeordnete Sammlungen abgetheilt, nemlich 1) in die methodisch-oryktognostische Sammlung; 2) in die Sammlung der Gebirgsarten, mit welcher jene der Versteinerungen als Anhang in Hinsicht des wichtigen Bezuges auf Geognosie verbunden ist; 3) in die oryktognostische Sammlung des Königreiches Baiern; 4) in die Revier-Suiten-Sammlungen des Königreiches Baiern, denen gleichfalls wieder die Pickelsche Petrefakten-Sammlung als Anhang zugeheilt ist; und 5) in die ausländischen Revier-Suiten-Sammlungen. Eine besondere oryktognostische, und eine geognostische Sammlung, welche vorzüglich zum Unterrichte und den Nachhohlungen für die königlichen Berg-Eleven dienen müssen, sind im Arbeitszimmer des Konservators aufgestellt. — Das Lokale, welches die verschiedenen Sammlungen in sich faßt, ist eben so schön, als für seine Bestimmung günstig und geeignet. Es besteht aus zwey langen Korridoren, welche mittelst eines dritten langen und schmalen Flügels zusammenhängen, der durch mehrere Zwischenwände zwar unterbrochen ist, aber durch angebrachte Bogen-Öeffnungen gleichfalls zu einem korridorähnlichen Ganzen wird. Die Schränke, welche die Mineralien verwahren, sind oben mit Glasrahmen geschlossen, untenher aber mit schließbaren Schubfächern versehen: unter jenen sind die Schau- und Prachtstücke aufgestellt; diese enthalten die kleinern Exemplare in rein systematischer Ordnung. Stücke von außerordentlicher Größe pran-

gen auf eigenen kleinen Tischen, welche an den Mauerstäben zwischen den Fenstern angebracht, und, nur mit wenigen Ausnahmen, mit Glasstürzen bedeckt sind. Im vaterländischen Korridore sind auch selbst die Fensterparapete, wegen Mannigfaltigkeit der Gegenstände, mit Schränken besetzt, welche oben unter pultartigen eingeglaseten Abdachungen wieder Schaustufen der inländischen oryktognostischen und der Revier: Suiten: Sammlungen, in den Schubfächern aber ausländische Revier: Suiten: Sammlungen und Petrefakte enthalten.

Die Sammlungen mußten in einem Zeitraume von wenigen Jahren theils wegen Vergrößerung, theils wissenschaftlicher Verhältnisse wegen mehrere Umänderungen und Versetzungen, auch selbst in Hinsicht der Lokalität erleiden, bis sie auf den Standpunkt gebracht waren, auf welchem sie sich gegenwärtig zeigen. Das System, welches bey Aufstellung des oryktognostischen Faches zur Richtschnur genommen wurde, ist das Werner'sche nach den neuesten Ansichten.

Im ersten, gegen Mittag gelegenen, Korridore ist die methodisch-oryktognostische Sammlung aufgestellt. Einladend für das Auge erscheint das prächtige Ganze schon beim Eintritte, und fodert zur theilweisen Betrachtung auf. Das Kiesel: Geschlecht, so reichhaltig an Gattungen, so zahlreich an Formen, macht den Anfang mit einer langen Folge seiner untergeordneten Glieder. Merkwürdigkeiten und Seltenheiten aus den verschiedensten Ländern stellen sich hier überhaupt dar: besonders zeichnen sich aber mehrere sehr ausgedehnte und vollständige Suiten einzelner Gattungen und Arten aus. Wer kann den Reichthum von gemeinem Amethyste unbemerkt vorübergehen, welcher hier in den mannigfaltigsten Nuanzen der Farbe, in den verschiedensten Gestalten und Gruppierungen, und in den merkwürdigsten Arten des Vorkommens erscheint ²³⁾? — Von wem kann der nicht weniger

23) Diese Amethyste sind größtentheils aus den Mandelstein-Formationen der Rheingegenden, und aus dem Zweybrückischen. Das ausgezeichnetste Stück — unter so

beträchtliche Vorrath an Berg-Krystallen unbeachtet bleiben, welche in so häufigen Modifikationen ihrer Stammgestalt, mit so manchen sonderbaren Einschüffen, theils lose, theils in Gruppen, eben so verschieden an Größe, als abwechselnd an Zusammensetzung sich darbieten? — Was für besondere Verschiedenheiten, und nicht gemeine Gestaltungen bemerkt man in der fast eben so bedeutenden Suite des gemeinen Quarzes? Und wie wird diese noch durch ein Pracht-Exemplar von biegsamem oder Gelenk-Quarze (dem elastischen Steine) sehr seltener Größe ²⁴⁾ herausgehoben? — Die schneebergischen Hornsteine zeigen eine lehrreiche Abwechslung von Austerformen; unter den zahlreichen Holzsteinen fällt Mannigfaltigkeit und Schönheit der Farben-Anlagen auf. — Verschiedenartig in Gestalt, Bildung und Vorkommen ist der Kalzedon zugegen; und die mit ihm verwandten Achate zeichnen sich nicht nur in Rücksicht auf Menge und Vollständigkeit ihrer Abänderungen, sondern auch durch Lebhaftigkeit der Farben, durch das Reine und Ausgesprochene der Zeichnungen, zum Theil durch beträchtliche Größe mehrerer Exemplare aus. — Der Opal-Gattung fehlt es durchaus nicht an seltenen und instruktiven Stücken. — Die Jaspis-Gattung bildet eine sehr ansehnlich lange, zusammenhängende Kette, spricht in ihren einzelnen Gliedern die Arten und Abänderungen theils durch äußern Umriß, theils durch Bestimmtheit der Zeichnung aus, und giebt Belehrung über das Vorkommen dieser Steinarten sowohl im Kleinen, als im Großen. — Die Familie des Zeolithes enthält Exemplare, theils wegen Größe, theils wegen Krystall-Gestalt, theils auch wegen Seltenheit äußerst merkwürdig; und un-

vielen schönen und bemerkenswerthen — ist die Hälfte einer etwas gedrückten Kugel, welche im Längendurchmesser 1', 8'', in der größten Breite 1', $\frac{1}{2}$ '', und in der größten Dicke beynähe 11'' hält: von Oberstein am Hundsrück. — Dieses Stück dürfte vielleicht das größte seyn, welches in seiner Art gefunden wurde.

24) Ein plattenförmiges Stück, dessen Länge 1', 3 $\frac{1}{2}$ '', die größte Breite 10 $\frac{1}{2}$ '', und die Dicke $\frac{1}{2}$ '' beträgt, aus der Gegend von Villa ricca, in der Provinz Minas geraes, in Brasilien.

ter den ansehnlichen Kreuzsteinen verdient ein Stück in Hinsicht des sehr ungewöhnlichen Vorkommens in einfachen Krystallen ²⁵⁾ besondere Aufmerksamkeit. Die Sippschaft des Feldspathes erhält bedeutenden Werth und Zierde durch eben so prachtvolle, als wegen ihrer Krystallisation ausgezeichnete Stücke von Adular, durch große und niedliche Labradorsteine, durch die eben noch nicht so allgemeinen nordischen Skapolithe, und mehrere andere Seltenheiten.

Weit stiefmütterlicher handelte schon selbst die Natur an dem Thon- und Talkgeschlechte; sparsamer theilte sie ihnen Prunk der Farben, Regelmäßigkeit und Verschiedenheit der Formen zu. Aber auch in diesen beyden Geschlechtern wird der Beobachter Gegenstände finden, welche seine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

In größerm Glanze steht das Kalkgeschlecht da. Vielfältigkeit der regelmäßigen Gestalten und Größe mehrerer Exemplare zeichnen hier ganz vorzüglich eine Reihe von Kalkspäthen aus. Als besondere und seltene Merkwürdigkeiten dürfen jene nicht übergangen werden, welche, von mannigfaltiger Bildung, in Amethystkugeln eingewachsen, sich in den rheinpfälzischen Mandelstein-Formationen vorfinden. — Flußspäthe von verschiedener Färbung, in den nettesten Umrisen ihrer eigenthümlichen Würfelgestalt, an denen Veränderungen und Uebergänge keinesweges vermist werden, erhöhen nebst so manchen andern merkwürdigen Gegenständen die Schönheit und den Reichthum dieses Geschlechtes.

Eine ausgesuchte Folge von Schwerspäthen scheint den Vorhergehenden gleichsam den Rang streitig zu machen; und der säulenförmige

25) Die einfachen Kreuzstein-Krystalle kommen hier auf lichtweingelbem, klein krystallisirtem Quarze, als Ueberzuge sowohl über krystallisirten, als derben Kalkspath vor. Das Exemplar selbst ist ein Stück von der innern Ausfüllung einer Achat-Kugel, von Oberstein.

Cölestin ²⁶⁾ von Mazzara in Sizilien läßt kaum was Schöneres im Strontian: Geschlechte zu wünschen übrig.

Alles Merkwürdige unter den brennlichen Fossilien läßt ein stumpfeckiges Stück weingelber Bernstein von seltener Größe und Reinheit weit hinter sich zurück ²⁷⁾.

Nicht weniger zahlreich und bedeutend sind die Seltenheiten, welche in der Klasse der Metalle ansprechen. Wenn gleich die vorhandenen Goldstufen nicht durch Menge überraschen, so muß ihnen doch das Verdienst von Reichhaltigkeit an diesem edeln Metalle, und von dem mannigfaltigen besondern Vorkommen zugesprochen werden. — Durchläuft das Auge die verschiedenen, zum Theil nicht gemeinen Quecksilber: Fossilien, so wird es vorzüglich auf eine so niedliche, als in seiner Art seltene kleine Suite von lichter rothem Zinnober ²⁸⁾ hingezogen, wo dieses Fossil in den schönsten Nuanzirungen und Uebergängen der brennenden scharlachrothen Farbe erscheint. — Die gediegenen Silber aus Kongsborg in Norwegen, von zähniger, ins Große gebildeter, Gestalt; das federartig geformte aus Mexiko; die baumförmigen aus dem Fürstenbergischen, fast durchgängig von beträchtlicher Größe und Schwere, nebst mehreren andern in verschiedenartigen Formen und Vorkommen, sprechen schon allein für den Reichthum des Silber: Geschlechtes sowohl an innerm Gehalte, als an mineralogischem Werthe. Aber noch weitere Sel-

26) Das Stück von seltenem Umfange hält in der größten Länge gegen 10'', und in der größten Breite über 6''. Die Krystallform ist die geschobene vierflächige Säule, am Ende zugespitzt; die Zuschärfungsflächen auf den stumpfern Seitenkanten aufgesetzt, und die Ecken, welche zwischen den Zuschärfungs- und den spärfern Seitenkanten liegen, schwach abgestumpft. Die Krystalle sind von verschiedentlich mittlerer Größe, auf einem Gemenge von dichtem Kalksteine, und gemeinem natürlichen Schwefel.

27) Das Exemplar ist gegen 9'' lang, und über 5 $\frac{3}{4}$ '' breit: aus Ost-Preußen.

28) Von Wolfstein in der Rheinpfalz.

tenheiten, und besonders auserlesene Stücke von dunkelm und lichtem Rothgiltig:Erze erhöhen die prächtige Außenseite dieses Geschlechtes. — In buntem Schmucke zeigt sich das Kupfer, gleich lebhaft und abwechselnd an Farbe seiner Gattungen und Arten. Seltenheit des Vorkommens, niedliche Krystallisationen, und andere merkwürdige Eigenschaften zeichnen so manche Stücke darin aus. — Das Eisen:Geschlecht ist sehr zahlreich an Exemplaren, und nicht geringhaltiger an Merkwürdigkeiten, unter denen das gediegen Eisen ²⁹⁾ an der Spitze steht, dem zwar gemeinere, aber durch Größe und andere Vorzüge hervorstechende Schaustücke folgen. Schwefelkiese von mancherley Bildung und Vorkommen; bunte Eisenglänze aus der Insel Elba; braune Glasköpfe, theils mit den lebhaftesten Farben angelaufen, theils von verschiedener Abwechslung ihres getrauten und nierenförmigen Außern, und mehrere dergleichen, lassen ihre mineralogischen Verdienste auf keine Weise miskennen. — Entschiedenem Beyfall des Kenners müssen die schönen und großen Bleuglänze durch die Modifikationen ihres angestammten Würfels, — entschiedenem Beyfall die übrigen Bleuerze, an Farbe charakteristisch von einander unterschieden, durch die reinsten und ausgesprochensten Formen erhalten ³⁰⁾. Aber den Stolz des ganzen Bleugeschlechtes

29) Von dieser Seltenheit besitzt das akademische Kabinet 2 Exemplare, ein größeres, und ein kleineres. Sie sind von der Masse, welche im Jahre 1772 von Pallas zwischen Krasnojarsk und Abekansk in Sibirien entdeckt wurde. Die ästige Gestalt und die eingewachsenen spargelgrünen, dem Olivin sehr ähnlichen, Körner charakterisiren sie zur Genüge.

30) Zu den neuern Seltenheiten im Bleugeschlechte gehört unstreitig das Grün:Blauerz, welches erst im Jahre 1804 in der Grube Gnade Gottes zu Johann:Georgenstadt im sächsischen Erzgebirge entdeckt, und nachher von Hrn. Werner als solches anerkannt wurde. Gegenwärtig ist es schon sehr rar. — Die Farbe hält das Mittel zwischen Schwefelgelb und Delgrün. Die Gestalt ist die sechsflächige Säule, an beyden Enden mit sechs, auf den Seitenflächen aufgesetzten, Flächen zugespitzt; und oft noch die Endspitzen stärker oder schwächer abgestumpft. Durch das Verschwinden der Säule entsteht die flache sechsseitige, an den Endspitzen stärker oder schwächer abgestumpfte, Doppelpyramide; sind noch Reste der Säule vorhanden,

macht ein Pracht-Exemplar von rothem oder chromsauerem Blei-
erze aus Sibirien, an dem das glühende Morgenroth, Krystallisation und
Umfang gleichsam um den Vorzug wettstreiten ³¹).

Auch die Folgereihe der noch übrigen Metalle entspricht nicht we-
niger den Vorhergehenden, und lange müßte ich bey denselben noch stehen
bleiben, wenn ich alles Auffallende und Seltene von Geschlecht zu Ge-
schlecht ausheben wollte. Ein Paar Exemplare aus dem Sylvan-Ge-
schlechte, nemlich gediegen Sylvan von Faxeby, und Schrift-
erz von Offenbanna in Siebenbürgen, beyde schon Seltenheiten für sich
selbst, und noch kostbarer durch ihre ungewöhnliche Größe ³²), sollen auf
das Uebrige den Schluß machen lassen.

Aber nicht der ganze Schatz der methodisch-oryktognostischen Samm-
lung besteht in den Stücken, welche unter den Glasrahmen erscheinen; sehr
zahlreich sind auch die Kostbarkeiten, welche in den Schubfächern das stren-
ge Fortlaufen des Systemes bilden helfen. —

Von hier kömmt man in den mittlern Flügel, dessen erste und
schmäleste Abtheilung in einem seichten und hohen Schranke Schiefer-
platten mit verschiedenen Abdrücken theils von Thieren, theils von
Pflanzen enthält. Ungemein schön ist die zahlreiche Parthie von Volcaner-
Ichthyolithen; sehr selten ein großer Abdruck von einem Spa-

so erscheinen sie als Abstumpfung der Kanten der gemeinschaftlichen
Grundfläche. Die Krystalle sind theils von mittlerer Größe, theils klein,
und kommen auf eisenschüssigem Quarze vor. — Die hiesige Sammlung
besitzt zwey Exemplare, wovon eines die erstere, und das andere die letztere Krp-
stallform zeigt.

31) Das Stück ist 1', 3'' lang, und über 5'' breit.

32) Ersteres ist 2 $\frac{3}{4}$ '' lang, gegen 2'' breit, und gegen 1 $\frac{1}{4}$ '' dick: letzteres hält in der
Länge 11'', und in der Breite 5 $\frac{1}{4}$ ''.

rus auf Kalkschiefer, aus der Gegend von Weltenburg ³³): ausgezeichnet ein Enkrinit von Bol im Württembergischen, theils wegen seiner ungeheuern Größe, theils wegen Vollständigkeit und Ausgesprochenheit seiner Theile ³⁴): ein unschätzbares Einziges, der Abdruck eines fledermausartigen Thieres aus dem Eichstädtischen, von dem man bisher weder ein zweites Stück Fossil, noch ein ähnliches lebendes Exemplar gefunden hat ³⁵). Nicht unbemerkt dürfen auch die, bisher noch von den Schriftstellern bezweifelte, Seepflanzen gelassen werden.

33) Der Fisch hält 2', 4 $\frac{1}{4}$ " in der Länge, und 1' 5" in der größten Breite.

34) Auf einer Stinkschiefer-Platte, welche in der Länge 4' 7", und in der Breite 1', 9" (nach französischem Maße) hält. S. darüber die Acta Academiae Theodoro-palatinae, Vol. III physico, pag. 89 etc.

35) Die Kalkschiefer-Platte, worauf sich der Abdruck befindet, ist 10 $\frac{1}{4}$ " lang, und gegen 7" breit. Dieser, in seiner Art einzige, Abdruck wurde zuerst von Collini beschrieben, dessen Abhandlung in den Actis Acad. Th. pal., Vol. V physico, p. 58 et seq. abgedruckt ist. — Die französischen Naturhistoriker sind noch im Streite, ob dieses fossile Thier zu den Säugethieren, Vögeln oder Amphibien gehöre; nach dem Urtheile Anderer aber muß es, als ausgestorbene Gattung, den Fledermäusen zugehört werden. — Der Hr. geheime Rath und Akademiker Sömmerring las am 27sten Dezember 1810 in der mathematisch-physikalischen Klasse eine vortreffliche Abhandlung unter dem Titel: Ueber einen Ornithocephalus, oder über das unbekante Thier der Vorwelt, dessen fossiles Gerippe C. Collini im 5ten Bande der Act. Acad. Th. Pal., nebst einer Abbildung in natürlicher Größe im Jahre 1784 beschrieben, und welches Gerippe sich gegenwärtig in der Naturalien-Sammlung der kbn. Akademie d. W. zu München befindet. S. Denkschriften der k. Akademie d. W. zu München für die Jahre 1811 und 1812. Klasse der Mathematik und Naturwissenschaften, S. 89 u. f. — Der Nemtche erhielt erst jüngst eine ungemein schöne und seltene Duplette mit den fossilen Nesten eines dritthalb Fuß langen Krokodiles auf Kalkschiefer, welches die meiste Ähnlichkeit mit dem sogenannten kleinen Gavial (Cuvier's Crocodilus tenuirostris) verräth: von Daiting bey Monheim, im Ober-Donaukreise. Dieser gelehrte Naturforscher wird nächstens eine Abhandlung darüber liefern.

Die in der folgenden Abtheilung aufgestellte Sammlung der Gebirgsarten erhält, nebst ihrem eigenen Verdienste, noch besondere Vorzüge durch eine Menge von Exemplaren aus vulkanischen Gegenden. Diese zeigen nicht nur die natürlichen Gebirgsarten der Vulkanne, nebst den verschiedenen, in ihnen vorkommenden, streng oryktognostischen Fossilien; sondern auch eine Stufenreihe von Modifikationen, bis zum eigentlichen Grade der Vulkanität.

In den letztern zwey Abtheilungen sind die Versteinerungen aufbewahrt. Diese Monumente eines nicht zu berechnenden Alterthumes, diese sprechenden Beweise so mancherley Katastrophen, die sich mit dem Wechsel der Zeit auf unserer Erdkugel ereignet haben, sind hier aus den verschiedenen Klassen von Thieren, und aus den verschiedensten Ländern und Gegenden vorhanden. Den Rang ausgezeichneter Seltenheiten behaupten ein sehr wohl erhaltener Schädel vom *Rhinoceros bicornis*; mehrere Schädel von verschiedenen Bärenarten, einer von einem Löwen, einer von einem Wolfe, und einzelne Theile von einer Hyäne aus der Muggendorfer-Höhle im Maynkreise, nebst noch andern einheimischen Bruchstücken von Elephanten und *Rhinoceros*. Ueberhaupt verschaffen noch eine Menge von Säugethieren, Muscheln und Zoophyten dem Geognosten und Zoologen gleichen reichhaltigen Stoff zu ihren Forschungen und Beobachtungen.

Den dritten, gegen Mitternacht gelegenen, Korridor eröffnet die oryktognostische Sammlung des Königreiches Baiern. Es würde nur eine ermüdende Wiederholung seyn, wenn ich sie ebenfalls, wie die methodische, in ihren einzelnen Theilen durchgehen wollte. Der Reichthum unsers Vaterlandes an den verschiedensten und seltensten Mineral-Produkten spricht sich in dieser Sammlung aus. Und in Wahrheit darf das Königreich Baiern in dieser Hinsicht mit so manchen andern Ländern in der Parallele stehen. Die freygebige Natur vereinigte das Ungewöhnliche mit dem Großen, das Schöne mit dem Nützlichen; und hat sie auch hie und da einige Lücken gelassen, so suchte sie diese wieder durch

häufige andere Geschenke, zum Theil auch selbst durch Edelgesteine, als durch die edeln Granaten aus dem Etsch; und Zillertale, durch den Smaragd aus dem Heubach:Thale, und durch den Beryll vom Kreuzkogel am Rathhausberge in der Gastein, und vom Rabensteine im Unter:Donaukreise ³⁶⁾ zu ersetzen. Bekannt genug sind die bayerischen Fossilien sowohl durch inländische als auswärtige Sammlungen, durch Verzeichnisse, und mehrere Schriften. Ich will hier nichts sagen von den schönen und großen Turmalinen vom Hörlberge ³⁷⁾, und vom Greiner im Ziller:Thale; ich will nichts sagen von den niedlichen Pistazziten von Floss und andern Orten des Maynkreises, und von jenen aus Untersulzbach im Ober:Pinzgau; nichts sagen von den außerordentlich großen Bergkrystallen aus der Kauris ³⁸⁾; nichts von dem bekannten rosenrothen Milchquarze vom Rabensteine; nichts von den kugeligen Hornsteinen von Haunstadt ³⁹⁾; nichts von den Lazulithen aus der

36) Den 30sten Dezember 1809 las der Konservator in der math. phys. Kl. einen Aufsatz vor: Ueber den glatten Beryll vom Rabensteine im bayerischen Walde. S. die Denkschriften der k. Akad. d. W. zu München für die Jahre 1809 und 1810: Klasse der Mathematik und Naturwissenschaften, S. 115 u.

37) Ueber den hörlbergischen Turmalin, der damals noch für gemeinen Schörl gehalten ward, las der Konservator in der akademischen Sitzung vom 12ten Julius 1804 eine kleine Abhandlung: Ueber den hörlbergischen gemeinen Schörl, welche in den physikalischen Abhandlungen der königlich-bayerischen Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1802 bis 1805, in 8. S. 201 u. f. abgedruckt ist.

38) Ein dergleichen zur oryktognostischen Sammlung gehöriger Bergkrystall ist 1', 10'' lang, und hält in der größten Dicke 1', 1''. — Ein anderer, der unter den Schausstücken der inländischen Revier-Suiten-Sammlungen aufgestellt ist, mißt 2', 7'' in der Länge, 1', 7'' in der Breite, und beynähe 1' in der Dicke.

39) Meine kleine Abhandlung: Ueber den kugeligen Hornstein (sogenannte Haunstädter-Kugeln) aus den Kalksteinbrüchen zu Haunstadt bey Ingolstadt vom Jahre 1804, findet man in des Fhrn. v. Moll's Ephemeriden der Berg- und Hüttenkunde, 2tem B. S. 35 u.

Gegend von Werfen; nichts von den Andalusiten von Herzogau, aus der Lahm, und von der Riesens:Alpe im Innkreise. Ich will nichts melden von dem, in seiner Säulenform so ausgezeichneten, Arragon vom Bergbaue in der Schwarzleo in Leogang; nichts vom seltenen Spargelsteine aus der Zem im Zillerthale; nichts von dem, außer seinem eigentlichen Fundorte Bologna wenig bekannten, Bologneser:Spathe aus den Thonmergel:Flözen bey Amberg ⁴⁰). Uebergehen will ich hier unsere Goldstufen vom Rathhausberge, vom hohen Goldberge in der Mauris, von Schellgaden im Lungau, und vom Hainzenberge im Zillerthale; übergehen das gediegen Quecksilber aus der Schwarzleo; übergehen das so sonderbar krystallisirte Fahlerz vom großen Kogel. Nicht berühren will ich den blätterigen Magnet:Kies vom Silberberge bey Bodenmais, welcher, wenigstens zur Zeit, nur dort einheimisch zu seyn scheint; nicht berühren den großblätterigen Eisenglimmer vom Gleißingerfels am Fichtelberge; nicht berühren die blaue Eisenerde aus der Gegend zwischen Nusdorf und Neubeuern, deren Seltenheit durch das Vorkommen in beträchtlichen Parthien noch mehr erhöht wird; nicht berühren das ausnehmend schöne Federerz aus der Schwarzleo, welches in haarförmigen Krystallen von ansehnlicher Länge, und in Büscheln zusammengehäuft, in den Höhlungen seines Mutter:Gesteines erscheint; nicht berühren den lebhaften Uränglimmer auf Flußspath vom Welsenberge, und eine Menge anderer äußerst merkwürdiger Fossilien. — Aber wie viele, selbst neuere, Seltenheiten des Auslandes sind auch bey uns zu Hause? Muß ich hier wohl an die so rein ausgesprochenen Krystalle des blätterigen Augites aus der sassanischen Mandelstein:Formazion; an die Zoisite vom Fichtelgebirge; an die blätterigen Anthophyllite vom Serpentinberge bey Kupferberg; an die prächtigen Analcime von der Seis

40) Der von mir am 31sten Jänner 1809 in der mathematisch:physikalischen Klasse vorgelesene Aufsatz: Ueber ein Fossil aus den Thonmergel:Flözen bey Amberg kommt in den Denkschriften d. k. Akad. d. W. für das Jahr 1808, S. 141 ff. vor.

fer:Alpe, an die schönen Schabasite vom Fassa:Thale, an die Porphyr:Alpe von Fassa und Ratschinges, und andere Fossilien aus der Sippschaft des Zeolithes erinnern? — Müssen hier wohl die Ichthyophthalmine vom Schlerenkogel bey Kastelruth ⁴¹⁾; die säulenförmigen Celestine aus der Leogang, und die blätterigen ⁴²⁾ von der Seiser:Alpe genannt werden? — Welcher Mineralog kennt wohl nicht den Kupfer:Glimmer vom Ringenwechsel, und jenen von Kupferberg; den Schwefelstein vom Bergbaue am Gangthale bey Schellgaden; das Rutil vom Anlaufthale in der Gastein, und vom Ofensteinbruche bey Schellgaden; das Braun:Menal:Erz von Leigersberg im ehemaligen Fürstenthume Passau; das Gelb:Menal:Erz aus dem Reichensperg:Kahr im Stubachthale, und alle die Merkwürdigkeiten, welche auch selbst im Auslande so häufig und gierig gesucht werden? — Was für schöne Entdeckungen werden von Zeit zu Zeit in verschiedenen Kreisen unseres Königreiches gemacht? — Und was für herrliche Ausbeuten lassen sich noch für die Zukunft von so vielversprechenden und hoffnungsvollen Gebirgen erwarten?

An die oryktognostische Sammlung schließen sich die Revier:Suiten:Sammlungen des Königreiches Baiern an. Sie sind nach den neun Kreisen geordnet. Jeder Kreis zerfällt in die ihm zugeheilten Bergreviere: und diese wieder in die darin vorkommenden Gebirge, Formationen, Erz:Niederlagen, Bergbauten u. s. w. Was sich bey der oryktognostischen Sammlung in einzelnen Stücken darstellt, das zeigt sich bey diesen in einem ganzen Zusammenhange, und gewährt eine so schnelle als vollständige Uebersicht nicht nur des gesammten Vorrathes an Mineral:Produkten sowohl in oryktognostischer, als geognostischer, und auch geographischer Hinsicht,

41 und 42) Hr. Hofrath und Akademiker Gehlen analysirte beyde Fossilien, und der Konservator entwarf die äußern Beschreibungen derselben. Das Ausführlichere steht in dem vierten Berichte über die Arbeiten der mathematisch:physikalischen Klasse d. k. Akad. d. W. 1811. S. 226 u. f.

sondern auch des bestehenden Zustandes der vaterländischen Berggebäude. Der angehende Bergmann findet hier den reichhaltigsten Stoff, sich für seinen künftigen Beruf zu bilden. Diese Sammlungen weisen ihn auf das mannigfaltige Wirken der unorganischen Natur theils im Großen, theils im Kleinen hin; sie geben ihm Aufschluß über die Verhältnisse, unter welchen sie ihre Erzeugnisse in den Gebirgsmassen vertheilte; sie lehren ihn die verschiedenen Lagerstätten der Mineralien und das Verhalten kennen, welches beyde gegen einander behaupten; sie machen ihn gleichsam schon zum Voraus mit den Gebirgen bekannt, deren innere Beschaffenheit und Gehalt einst das Ziel seiner Beobachtungen und Beschäftigungen seyn sollen.

Nicht minder wichtig für seine Belehrung sind die ausländischen Revier: Suiten: Sammlungen, besonders wenn er sie mit jenen des Inlandes vergleicht. Verschiedenheit der Formationen, Aehnlichkeit oder Unterschied des Vorkommens, größere oder kleinere Abweichungen theils im Ganzen, theils im Einzelnen, — sind lauter Gegenstände, von welchen er sich nur durch komparatives Studium überzeugt, Gegenstände, die er um so weniger außer Acht lassen darf, da sie ihm in manchen Fällen von großer Erheblichkeit seyn können.

Den Beschluß macht endlich die Pickelsche Petrefakten: Sammlung. Schon an sich äußerst bedeutend, gewinnt sie noch größeres Verdienst, weil sie mehrentheils aus inländischen Exemplaren besteht. Sie zeugt nicht nur von dem angestrengtesten Fleiße des Sammlers, sondern sie trägt auch unverkennlich das Gepräge solider Kenntnisse. Um nur einige Winke über ihren innern Werth zu geben, soll es hinreichend seyn, einer schönen Suite von meist gut erhaltenen, zum Theil nicht gemeinen, Fisch: Abdrücken; der so seltenen Libellen: Abdrücke, im deutlichsten Bilde dargestellt; sehr merkwürdiger Krustazeen, verschiedener und ganzer Seeigel, vollständiger Seeesterne, gleichsam nur im Vorbeygehen zu gedenken. Kurz, die Sammlung enthält so auserlesene, und aus allen Klassen von Thieren so vollständige, theils schon ausgestorbene, theils

noch lebende Gattungen und Arten, daß ein verehrliches Mitglied der königlichen Akademie ⁴³⁾ den Wunsch geäußert hat, dieselben in Zeichnungen heraus zu geben, ein Werk, von dem zu erwarten ist, daß es schon wegen Reichhaltigkeit des Inhaltes zu den vollständigsten Monographien über dergleichen Gegenstände gehören werde.

Von jeher gieng das ganze Bestreben der königlichen Akademie dahin, ihre Attribute in jeder Hinsicht gemeinnützlich zu machen, und sie als Behülfel zur Ausbreitung der Wissenschaften anzuwenden. Keine Anstrengung, keine Kosten wurden gespart; und mit dem Anwachsen der Sammlungen ward dieser edle Eifer nur noch in regere Thätigkeit gesetzt. Schon in frühern Zeiten wurden eigene Lehrstühle für Experimental-Physik und Naturgeschichte gegründet, indem damals diese Studien in den bayerischen Enzeen noch wenig betrieben waren, und auch, wegen Mangel an benöthigten Sammlungen, mit dem besten Willen nicht hinreichend hätten vorgetragen werden können. Der rühmlich bekannte Doktor und Professor Baader war der erste akademische Lehrer der Naturgeschichte ⁴⁴⁾. Nach dessen Tode trug sich der damalige kurfürstliche Berg- und Münzrath, jetzt verdienstvolle königliche Salinen-Direktor v. Flurl aus freiem wissenschaftlichen Eifer an, den naturhistorischen Vortrag zu übernehmen: und dieses Anerbieten konnte der Akademie nicht anders, als äußerst willkommen seyn. Die naturhistorischen Vorlesungen wurden im akademischen Gebäude fortgesetzt, bis endlich das hiesige königliche Enzeum selbst, nachdem es unterdessen mit gehörigen Sammlungen versehen worden, einen eigenen Lehrstuhl für dieses Fach erhielt ⁴⁵⁾.

43) Hr. Dr. Spix, Konservator der zoologisch-zootomischen Sammlungen.

44) Ildephons Kennedy, rühmlichen Andenkens, lehrte die Experimental-Physik, welcher späterhin von dem, um diese Wissenschaft so verdienten, Kan. Akad. und Prof. v. Imhof abgelöst wurde.

45) Im Jahre 1804.

Theils die Erweiterung der Lokale, theils die Aufstellung der Sammlungen und die dazu gehörigen Vorbereitungen geboten auf einige Zeit einen Stillstand, bis die königliche Akademie sich neuerdings im Stande sah, ihre Attribute der öffentlichen Belehrung und dem Besten der Wissenschaften zu widmen.

Im Jahre 1809 wurden die akademischen Säle am höchsten Namenstage unsers allgeliebten Königes zum ersten Male dem Publikum geöffnet, und für die Zukunft ein Tag in der Woche Jahr aus Jahr ein dazu festgesetzt; in der Folge aber die öffentlichen Besuche nur auf die Sommermonate, und auch nur auf die naturhistorischen Sammlungen unter obigem Verhältnisse eingeschränkt. Solche öffentliche Vorzeigungen dienen nicht nur zum Vergnügen des Volkes; sie erwecken auch Sinn und Geschmack für die Werke der Natur; rohe Vorurtheile werden beim Anschauen des Wahren beseitiget, verworrene Begriffe werden in ein reineres Licht gesetzt; und auf solche Weise wird schon sehr viel für die allgemeine Bildung und Aufklärung gewonnen.

Auch für die Studirenden und Liebhaber der Naturgeschichte, welche, vom Geräusche entfernt, in stiller Einsamkeit die Geschenke der Natur genauer beobachten und sich mit den nähern Eigenschaften derselben bekannt machen wollen, sind die günstigsten Anstalten getroffen. Gegen eine, vom Konservator ausgestellte, Eintritts-Karte, werden ihnen in der mildern Jahreszeit täglich, morgens und nachmittags, nur mit Ausnahme der öffentlichen Besuch- und Feiertage, die Sammlungen geöffnet. Zur Erleichterung ihres Studiums, und um sie gleichsam den nächsten Weg der Belehrung zu führen, sind die Exemplare mit zierlich geschriebenen Etiquetten versehen. Jene der mineralogischen Sammlungen enthalten nebst deutscher und gemein französischer ⁴⁶⁾ Benennung und dem Fundorte des Fossils, meistens

46) Hier möchte wohl die Frage aufgeworfen werden, warum die französischen Benennungen nicht nach *Hautp* angegeben sind? — Die französischen Namen stehen nur

noch eine kurze Charakteristik und wesentliche Bezeichnung desselben. Der Konservator, welcher mit der Bearbeitung eines wissenschaftlichen Verzeichnisses beschäftigt und darin schon ziemlich weit vorgerückt ist, erwartet mit Sehnsucht günstigere Zeit:Umstände, um es theilweise in den Druck, und dadurch den Freunden der Mineralogie einen noch bestimmtern und instruktivern Leitfaden an die Hand zu geben.

Wer kann aber diese ausgedehnten Sammlungen durchwandern, wer die aufgehäuften wissenschaftlichen Schätze bewundern, ohne vom tiefsten Dankgeföhle hingerissen, ohne von den heißesten Segenswünschen für Den begeistert zu werden, Welchem sie den Zustand ihrer gegenwärtigen Größe zu verdanken haben? Ununterbrochen strömen der königlichen Akademie Beweise Seiner allerhöchsten Huld und Großmuth zu; bey jeder Gelegenheit darf sich dieses Institut Seiner als seines Wohlthäters, als seiner Stütze, als seines Vaters erfreuen. Heil und Segen unserm allergnädigsten Könige!

für Ausländer da, welche der deutschen Sprache nicht kundig sind. Die wenigsten Besucher der Kabinete sind Mineralogen, und der größte Theil würde sich also die Haüy'schen Bezeichnungen ganz und gar nicht erklären können; da hingegen dem Sachverständigen auch die gemeinen und ältern Ausdrücke sattfam bekannt sind.
